

Pragmatisch den eigenen Einfluss im Blick

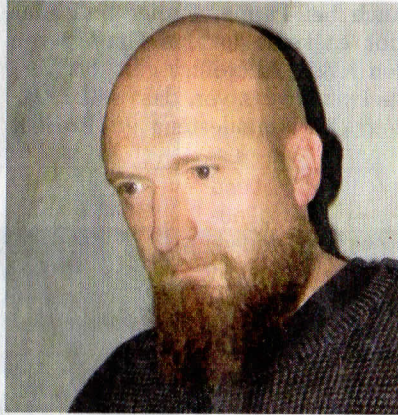
Kaminabend im Großen Heiligen Kreuz: Dr. Jan Habermann referiert über Goslars Bündnisse des Spätmittelalters

Von Ernst-Diedrich Habel

Goslar. Ein wenig beachtetes Thema der Geschichte Goslars brachte Dr. Jan Habermann zu Gehör. Der wissenschaftliche Mitarbeiter im Fachbereich Kultur verschaffte dutzenden Interessierten im Großen Heiligen Kreuz neue Erkenntnisse. Reges Interesse fand sein gut besuchter Vortrag „Hanse, Landfrieden und Sächsischer Städtebund – Goslar in den Bündnissen des Spätmittelalters“.

Der Museumsverein hatte zu diesem Kaminabend eingeladen. Habermann erklärte, der Name „Hanse“ ließe sich vom althochdeutschen Wort „hansa“ ableiten, was „Schar“ bedeutete. „Es handelte sich um die freie Bildung einer Schutzgemeinschaft fahrender Kaufleute außerhalb der Reichsgrenzen. Aus dieser Kaufmannshanse entwickelte sich ab Mitte des 13. Jahrhunderts allmählich die bekannte Städtehanse.“

Goslar habe sich an deren Aktivitäten beteiligt, so 1267 und 1268. Da sollte ein Handelsboykott Brügge zur Raison bringen, nachdem es Rechte von Fernhandelskaufleuten verletzt habe. „Am Ende musste Brügge nachgeben und der Hanse Privilegien zugestehen. Goslar wur-



Dr. Jan Habermann referiert.

de Teilhaber an diesen Vorrechten und zeigte sich besonders interessiert an flandrischer Tuchware.“ Aus zeitgenössischen Aufzeichnungen ließe sich entnehmen, dass Goslar auch „fast nur aus Kupfer“ bestehende Ladungen auf dem Wasserweg exportierte. Auf dem Goslarer Marktplatz wurden angeboten: Eisen aus Schweden, Kleidungsstücke aus Flandern, Aachen und England, Fisch, Pelze, Butter und Fette.

Habermann betonte: „Goslar scheint sich um die machtpolitischen Aktivitäten der Hanse im Ost- und Nordseeraum nicht sonderlich geschert zu haben. Militä-



Zahlreiche Interessierte verfolgen den Vortrag im Großen Heiligen Kreuz. Fotos: Habel

risch tritt die Stadt in den Kriegen der Hanse so gut wie nicht in Erscheinung.“

Ganz anders habe Goslar dem Sächsischen Städtebund gegenüber gestanden. Das sei ein Zusammenschluss mehrerer Hansestädte gewesen, unter maßgeblicher Führung von Braunschweig und Magdeburg. „Sie wollten eine Macht gegen die Territorialfürsten bilden und die eigenen Stadtfreiheiten schützen.“

Der Referent fasste zusammen: „Immer dann, wenn der Sächsische Städtebund enger präsent war, trat auch Goslar stärker hervor. Am 21. April 1426 feierte Goslar als

Gastgeber einen großen Städtetag dieses Bundes; 14 sächsische Städte waren vertreten.“ Zwangsläufig sei da Ärger mit der Hanse entstanden. Diese habe im Mai 1448 Goslar ausgeschlossen. Erst unter Vermittlung des Sächsischen Städtebundes sei Goslar 1454 auf der Halberstädter Versammlung wieder in die Gemeinschaft aufgenommen worden.

Dr. Jan Habermann kam zu dem Fazit: „Goslar ging von der Freien Reichsstadt mit weiten Verbindungen über zur Regionalstadt. Ganz pragmatisch versuchte es, in der eigenen Region einflussreich zu bleiben.“